

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 2, Jesaja 2

© 2024 John Oswalt & Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. John Oswalt und hält eine Vorlesung zum Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer zwei, Jesaja, Kapitel zwei und drei. Sie sind hier und ich bin hier. Es ist sieben Uhr, also denke ich, es ist Zeit zu beginnen.

Lasst uns gemeinsam beten. Wir halten inne, oh Herr, um deine Gegenwart zu erkennen. Wir wissen, dass wir dich nicht anflehen müssen, zu kommen.

Wir wissen, dass du dich uns durch dein Wort eifriger offenbaren möchtest, als wir es uns je vorstellen können. Deshalb beten wir, dass du uns Ohren zum Hören, Herzen zum Empfangen und Willen zum Handeln gibst. Befreie uns, Herr, davon, nur diejenigen mit juckenden Ohren zu sein, die etwas Neues hören wollen, sondern gib uns, Herr, die Entschlossenheit, dich kennenzulernen, indem wir mit dir gehen.

Hilf uns, Herr, während wir diese Zeit gemeinsam in deinem Wort verbringen, dass jeder von uns seine Hand fester in deine legen und unsere Schritte enger mit deinen in Einklang bringen kann. In deinem Namen beten wir, Amen. Wie schön, dich heute Abend zu sehen.

Ich sagte Karen, dass sich die Menge bei diesem Regen halbieren würde. Nun, das ist nicht passiert. Du bist viel treuer, als ich dir zugetraut habe.

Vielen Dank, dass Sie hier sind. Danke, dass Sie gekommen sind. Auf dem Tisch direkt vor der Tür lagen die Studienführer für nächste Woche.

Es sollten mehr als 100 sein. Wenn Sie also keines bekommen haben, können Sie bitte dort nachsehen. Liegen noch mehr auf dem Tisch? Es liegen noch mehr auf dem Tisch. Also, sie sind für nächste Woche da.

Und es würde mich nicht beunruhigen, wenn Sie weiterarbeiten. Das ist ein guter Rat. Wir betrachten das Buch Jesaja.

Noch einmal, es gab noch zusätzliche Handouts von letzter Woche, aber ich sehe, die sind weg. Wenn Sie also eine Frage haben: Wenn Sie letzte Woche keine Handouts bekommen haben und sie heute Abend auch nicht bekommen, würden Sie bitte die Hand heben? Eins, zwei, drei, vier.

Die Karten sind da, aber ich bin mir nicht sicher, ob es welche gibt. Okay, gut, sie wurden wohl vertuscht. Also bitte, wenn Sie keine bekommen haben, heben Sie die Hand, und unser Freund wird sie Ihnen bringen.

Wir sind hier? Okay. Alles klar. Die nächste Frage ist: Wer war letzte Woche nicht hier? Okay, ziemlich viele.

Gut. Lassen Sie mich kurz auf die Einleitung eingehen. Die ersten fünf Kapitel des Buches gelten als Einleitung.

In der Einleitung – und das entspricht eher meinem Verständnis als dem aller Gelehrten – geht es mir darum, dass Jesaja ein Problem darlegt. Er stellt das Problem dar, was sein wird und was ist. Und darauf werden wir uns heute Abend in den beiden Kapiteln, die wir uns ansehen, besonders konzentrieren.

Und die Frage ist: Wie kann das, was ist, jemals zu dem werden, was sein wird oder sein sollte? Und genau dieses Thema wird uns hier dargelegt. Wir haben das letzte Woche im Mikrokosmos in Kapitel 1 gesehen, wo wir dieses Schwanken zwischen den Aussagen darüber haben, was die Stadt ist. Die rechtschaffene Stadt ist zur Prostituierten geworden.

Einst war sie voller Gerechtigkeit. Früher wohnte in ihr Gerechtigkeit, jetzt sind es Mörder. So ist es.

Und doch kann er sagen: „Ich werde eure Führer wieder einsetzen wie in den Tagen der Vorzeit, eure Herrscher wie am Anfang. Danach werdet ihr die Stadt der Gerechtigkeit, die treue Stadt genannt werden.“ Und wir sagen: „Hä?“ Diese fünf Kapitel verdeutlichen uns also die Situation, wie sie ist, und dennoch haben wir einige Prophezeiungen darüber, was geschehen wird.

Schauen wir uns nun auf dieser Grundlage die Kapitel zwei und drei an. Es gibt insbesondere im Alten Testament einige Fälle, in denen die Kapiteleinteilung eindeutig falsch ist. Einer dieser Fälle ist heute Abend hier.

Die Kapiteleinteilung sollte nicht zwischen Kapitel drei, Vers 26 und Kapitel vier, Vers eins erfolgen. Sie sollte zwischen Kapitel vier, eins und vier, zwei erfolgen. Wie genau dies geschah, wissen wir nicht genau.

Es heißt, die Kapiteleinteilungen seien von einem Mönch eingefügt worden, als er auf seinem Esel von Ort zu Ort ritt. Offenbar fuhr der Esel dabei in ein Schlagloch. Ein weiteres Beispiel dafür in Jesaja, das wir sehen werden, ist Jesaja Kapitel 53, das eigentlich mit Kapitel 52, 13 beginnt – ein klassisches Beispiel, bei dem drei Verse des Gedichts in das vorherige Kapitel verschoben wurden, obwohl dies nicht der Fall war.

Wir betrachten heute Abend also 2, 1 bis 4, 1. Hat jemand schon weitergearbeitet? Welche Beziehung besteht zwischen 2, 1 bis 5 und 2, 6, 4 bis 1? Was wird sein und was ist? Ja, ein sehr, sehr starker Kontrast. In Kapitel 2, Vers 1 finden wir erneut die Aussage: „Dies ist, was Jesaja, der Sohn des Amos, über Juda und Jerusalem sah.“

Dies ist die zweite Stelle, an der der Autor genannt wird. Die erste war in Kapitel 1, Vers 1. Warum glauben Sie, dass er hier ein zweites Mal genannt wird und nirgendwo sonst im Buch? In diesen beiden Kapiteln wird es ausdrücklich erwähnt. Und machen Sie sich keine Sorgen, wenn Sie falsch liegen, denn niemand ist sich einig.

Warum, glauben Sie, nennt sich Jesaja hier ein zweites Mal? Gut, gut. Er identifiziert sich. Er bestätigt die Vision, die er hier sieht.

Ich denke, das ist eine gute Wahl. Ja. Ich denke, es liegt an seinem Namen.

Denn sein Name lautet: „Gott wird retten.“ Jahwe wird retten. Und er bekräftigt dies, indem er im Laufe der Zeit seinen Namen dafür hergibt.

Ich denke, das ist auch eine gute Möglichkeit. Ja. Also gut, im ersten Teil legt er den historischen Rahmen dar, unter welchen Königen er diente.

Noch weitere Gedanken? Das ist sehr interessant. Ich habe Sie nicht darum gebeten, aber die Verse 2 bis 4 sind eine wortwörtliche Wiederholung dessen, was Sie im Buch Micha, Kapitel 4, Verse 1 bis 4 finden. Sie sind wortwörtlich identisch. Und manche würden sagen, Jesaja stellt klar: „Ich bin derjenige, der das ins Leben gerufen hat.“

Vielleicht. Vielleicht. Ich denke, es ist auch möglich, dass dies eine gängige Aussage im Land war und dass sowohl Micha als auch Jesaja sie inspiriert aufgegriffen und verwendet haben.

Gut, dann lasst uns weitermachen. Im Hintergrund weise ich darauf hin, dass in der Antike Berge als Wohnorte der Götter galten. In Kapitel 2, Vers 2 heißt es also: Am Jüngsten Tag wird der Berg, auf dem sich der Tempel des Herrn befindet, als der höchste aller Berge errichtet werden.

Was soll das? Ich höre hier mehrere Dinge. Ja. Gottes Gesetz ist das Höchste.

Warum sagen wir, Jerusalem sei der höchste Berg? Er ist Gott. Er ist der wahre Gott. Alle anderen Götter leben auf den Hügeln.

Aber Jahwe wohnt auf dem höchsten Berg von allen. Manche Leute sagen: „Oh je, in den letzten Tagen wird es ein großes Erdbeben geben, und Jerusalem wird höher steigen als der Mount Everest.“ Das ist eine wörtliche Interpretation der Poesie.

Der Punkt ist, dass er Gott ist und es keinen anderen gibt. Und der Ort, an dem er angebetet wird, ist tatsächlich der höchste Berg, den man sich vorstellen kann. Hier wird Jahwe in Vers 3 als der Gott Jakobs bezeichnet.

Auch hier gibt es keine unbedingt richtige Antwort, aber beachten Sie, dass es nicht der Gott Abrahams ist. Es ist der Gott Jakobs. Warum, glauben Sie, hat Jesaja das getan? Gut, er ist nicht nur der Gott Judas.

Jakob hatte 12 Söhne, und das betraf jeden im Land. Der Stamm Juda ist nur ein Stamm. Es gibt noch 11 weitere.

Also, ja, ich denke, das ist eine gute Möglichkeit. Ja. Okay, okay.

Was Jakob gewesen war und was Jakob geworden ist. Ja, ich denke, das ist auch eine gute Möglichkeit. Es gibt noch ein paar andere, aber das sind meiner Meinung nach die Schlüsselfaktoren.

Nun sehen Sie, was die Leute sagen: „Lasst uns zum Berg des Herrn hinaufgehen, zum Tempel des Gottes Jakobs.“ Was wird er tun? Uns lehren, wozu? Wozu wird er uns seine Wege lehren? Damit wir wandeln können.

Diejenigen unter Ihnen, die mich in den letzten 18 Monaten begleitet haben, beginnen hoffentlich langsam zu verstehen, worauf ich hinaus will: Erlösung ist keine Position. Sie ist ein Weg.

Durch das ganze Alte Testament hindurch. Gott ruft uns in eine Beziehung mit ihm, in der wir uns von einem Punkt zum anderen und immer weiter zu seinem ultimativen Ziel bewegen, nämlich der Frömmigkeit. Ihm ähnlich zu werden.

Epheser Kapitel 1. Er hat uns in ihm erwählt vor Grundlegung der Erde, damit wir ihm gleich seien, heilig. Die Menschen auf der Welt sagen also, wir wüssten, was wir brauchen. Nun, lass mich noch einmal überlegen, ob ich aufhören und LKW-Fahrer werden sollte.

Was bedeutet Thora? Jedermann? Anweisung. Anweisung. Es ist für uns sehr einfach, das Gesetz zu erkennen.

Das Gesetz als etwas Negatives, etwas, das uns einschließt, etwas, das unsere Freiheit einschränkt. Aber nein, die Thora ist Gottes Gebrauchsanweisung. Und die Menschen auf der Welt sagen: Ja, wir verstehen das.

Kommt, lasst uns Gottes Anweisungen lernen, damit wir so wandeln können, wie er wandelt, und so leben können, wie er lebt. Genesis 17. Das haben wir uns schon einmal angesehen.

Schauen wir es uns noch einmal an. Gottes Anweisung an Abraham. Als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sagte: „Ich bin der allmächtige Gott.“

Wandeln Sie treu vor mir und seien Sie – wie King James es richtig formuliert – vollkommen. Das heißt, seien Sie alles, wozu Sie geschaffen wurden. Vollkommen zu sein bedeutet nicht, unfehlbar zu sein.

Vollkommen zu sein bedeutet nicht, fehlerlos zu sein. „Tadellos“ ist hier keine schlechte Übersetzung, aber sie verkennet die volle Kraft, die entsteht, wenn etwas vollkommen, vollendet und an den Ort gebracht wird, für den es bestimmt ist. Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Tempel des Gottes Jakobs.

Er wird uns seine Wege lehren, damit wir auf seinem Pfad wandeln. Die Tora wird aus Zion kommen, das Wort des Herrn aus Jerusalem. Vers 4: Er wird zwischen den Völkern richten.

Wir haben bereits über das Wort „Urteil“ gesprochen und müssen das noch einmal tun, um uns in Erinnerung zu rufen, worum es hier geht. Wir denken bei „Urteil“ fast ausschließlich an juristische Begriffe, aber das hebräische Konzept umfasst viel mehr. Das hebräische Wort ist „Sch“, das ist der erste Konsonant, „P“, das ist der zweite Konsonant, und „T“, das betonte „T“, der dritte Konsonant.

Ein Richter wie Samson ist also ein Show-Schicksal. Aber denken Sie an Samson. Können Sie ihn sich mit einer gepuderten Perücke und einer schwarzen Robe vorstellen? Nein, auf keinen Fall.

Wer sind diese Richter? Sie sind diejenigen, die Gottes Ordnung wiederherstellen. Die wahre Bedeutung dieser drei Konsonanten ist Ordnung. Das Wort, das Substantiv, das aus diesen drei Konsonanten gebildet wird, Mishpat, wird oft mit „Urteil“ übersetzt, aber wissen Sie was? Es kann auch mit „Blaupause“ übersetzt werden.

Und es lässt sich auch in Brauchtum übersetzen. Es ist die Ordnung, nach der das Gebäude errichtet wird. Es ist die Ordnung, die die Menschen durch Bräuche in ihr Leben bringen.

Und Gottes Gericht ist die Verwirklichung seiner göttlichen Ordnung in der Welt. Deshalb sagt der Psalmist: „Oh, sei dankbar, denn der Richter kommt.“ Normalerweise denke ich nicht so.

Aber sie sagen: Ja, er kommt und wird diese ungeordnete Welt wieder in die Ordnung bringen, die ursprünglich für sie geplant war. Oh, der Richter kommt. Das sind gute Nachrichten.

Er wird zwischen den Völkern richten, die Streitigkeiten vieler Völker schlichten, ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern schmieden. Kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben und keine Kriegsübungen mehr

durchführen. Gott wird seine göttliche Ordnung, seinen Mischpat, in die Welt zurückbringen.

Und wie ich vor kurzem sagte, glaube ich, dass einer der Gründe, warum ich an die Wiederkunft Jesu vor dem Tausendjährigen Reich glaube, darin liegt, dass ich Jesus tausend Jahre lang über seine Welt herrschen sehen möchte, so wie es vorgesehen war. Welche Schlussfolgerung soll sein Volk also daraus ziehen? Vers 5. Ja, und was sollen sie tun? Ja, wenn die Heiden eines Tages zu uns kommen und sagen: „Lehrt uns Gottes Thora, damit wir auf seinen Wegen wandeln können“, was sollen wir dann tun? Wir sollten auf seinen Wegen wandeln. Wir sollten im Licht des Herrn wandeln.

Dieses Thema, Licht und Dunkelheit, wird vor allem in den nächsten fünf oder sechs Kapiteln eine wichtige Rolle spielen. Und dann werden wir es in den letzten Kapiteln des Buches noch einmal sehen. Okay, da haben wir es also.

Schauen wir uns nun Vers 6 an. „Du, Jahwe, hast dein Volk verlassen, die Nachkommen von wem? Jakob.“ Wow! Das ist, als würde man in der Innenstadt die Gleise überqueren, während daran gearbeitet wird.

Wir kommen da gemütlich die Main Street entlang und BUMM! Was ist hier passiert? Und wenn jemand seine Hausaufgaben gemacht hat, was ist das gemeinsame Thema, das sich durch 2.6 bis 4.1 zieht? Die Sünde des Stolzes. Du hast es genau richtig erkannt, Mel. Da geht es also von Anfang bis Ende.

Menschliche Erhöhung. Diese Menschen, zu denen die Heiden kommen werden, um Gottes Wege zu lernen, sind völlig damit beschäftigt, sich selbst zu erhöhen. Zurück zu Genesis Kapitel 11.

Dies ist eine einsame, beängstigende Welt. Sie und ich scheinen so unbedeutend, so unwichtig, und so ist es sehr, sehr leicht, sich darauf zu fixieren, uns selbst zu verbessern. Das ist das Erstaunliche an der Selbstwertgefühl-Bewegung.

Es ist wirklich nicht nötig, dass andere unser Selbstwertgefühl stärken. Wir sind selbst ziemlich gut darin. Und ich liebe John Roseman.

Ich liebe alles, was John Roseman sagt, aber besonders gefällt es mir, wenn er sagt: „Wissen Sie, wir sollten zweimal über diese Sache mit dem Selbstwertgefühl nachdenken, wenn wir erkennen, dass die Gruppe mit dem höchsten Selbstwertgefühl Kriminelle sind.“ „Ich bin zu schlau zum Arbeiten. Ich bin nicht wie ihr.“

Und gleich hier in den nächsten Versen, Vers 6, 7 und 8, kommt ein Wort wiederholt vor. Haben Sie es verstanden? Voll. Sie sind voll wovon? Von allem Schlechten.

Aberglaube. Wovon sind sie voll? Silber und Gold. Wovon sind sie voll? Von Pferden und Streitwagen.

Was ist das? Militärische Ausrüstung. Die Dinge änderten sich zu dieser Zeit, aber bis dahin waren das Pferd und der leichte Streitwagen die ultimative Waffe. Sie wären heute das Äquivalent eines Kampfpanzers.

Genau zu diesem Zeitpunkt änderte sich alles. Sie entdeckten das Reiten, und die Kavallerie kam ins Spiel, aber es handelte sich immer noch um militärische Ausrüstung. Voller was? Götzenbilder.

Jep. Da ist es. Magie, Geld, militärische Ausrüstung, Götzendienst.

Sie sind voll, und was ist das Ergebnis? Vers 9. Das genaue Gegenteil von dem, was sie beabsichtigt hatten. Die Menschen werden erniedrigt und alle werden gedemütigt, und Jesaja sagt zu Gott: „Vergib ihnen nicht.“ Behalten Sie diesen Gedanken im Hinterkopf.

Ich möchte im weiteren Verlauf dieses Kapitels mehr darüber sprechen, aber unsere menschlichen Versuche, uns selbst zu erhöhen, haben genau den gegenteiligen Effekt. Verkriechen Sie sich in den Felsen, verstecken Sie sich in der Erde – wovor? Vor der furchterregenden Gegenwart des Herrn, vor der Furcht vor dem Herrn, vor der Pracht seiner Majestät. Die Augen der Arroganten werden gedemütigt und der menschliche Stolz wird erniedrigt.

Warum? Nur der Herr wird erhöht werden. Das ist das Problem, mit dem wir uns ständig auseinandersetzen müssen. Das kann nicht so sein.

Es ist entweder das eine oder das andere, und Gott sagt: „Letztendlich hat das keine Chance. Also gut, lasst uns weitermachen.“ Vers 12.

Wogegen richtet der Herr einen Tag? Gegen alles, was stolz und erhaben ist. Und dann gibt es – und das ist Poesie, Leute – einige Beispiele für Stolz und Erhabenheit. Was ist das erste Beispiel in Vers 13? Die Zedern des Libanon, mächtige Bäume. Wir haben letzte Woche darüber gesprochen, dass Bäume in diesem Buch ein wiederkehrendes Bild sind, das er verwendet.

Oftmals, wie in Kapitel 1 und hier, ein Symbol für Arroganz und Stolz, aber auch für Fruchtbarkeit, Stabilität und Verwurzelung. Man muss also die Augen offen halten, um zu sehen, wie er es einsetzt. Also, ja, Bäume.

Was noch? Vers 14. Die Berge. Vers 15.

Befestigungsanlagen. Und schließlich, in 16, Schiffe. Wenn Sie die sogenannten Großsegler gesehen haben, die Segelschiffe aus dem 19. Jahrhundert, wissen Sie, dass sie etwas Atemberaubendes an sich haben. Die im Mittelmeer segelnden Schiffe waren zwar nicht so erhaben, aber dennoch ist es für jemanden, der an Land aufgewachsen ist, ein Anblick dieser großartigen Schiffe.

Hier sind also Symbole für hohe, erhabene und stolze Dinge. Und hier kommt der Refrain in Vers 17 erneut. Was wird geschehen? Ja.

Gegenüber der Herrlichkeit Gottes hat die menschliche Herrlichkeit keine Chance. Ich möchte, dass Sie sich besonders die Verse 19 bis 21 ansehen. Die Götzen werden völlig verschwinden.

Die Menschen werden in Felshöhlen und Erdlöcher fliehen. Wovor? Vor der Furcht vor dem Herrn. Vor der furchterregenden Gegenwart des Herrn und vor der Pracht seiner Majestät. Vers 20.

Was werden die Menschen an jenem Tag tun? Sie werden ihre Götzen aus Silber und Gold wegwerfen und wohin? Zu den Maulwürfen und Fledermäusen. Was bedeutet das? Sie sind unrein. Die Maulwürfe und die Fledermäuse sind unrein.

Sie haben also aufwendige Rituale durchlaufen, um sicherzustellen, dass Ihr Götzenbild rein ist und nichts Dämonisches daran haftet, das die Verbindung zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem zerstören könnte. Das ist der Hauptgrund für diese Reinigungsrituale im Heidentum. Man will das Dämonische loswerden, weil es ständig alles durcheinanderbringt.

Die Weltanschauung, noch einmal: Wiederholung ist das Herzstück der Bildung. Das haben Sie verstanden, nicht wahr? Ja, danke. Wiederholung ist das Herzstück der Bildung, ja.

Dies ist der Kosmos. Innerhalb des Kosmos gibt es drei sich gegenseitig durchdringende Bereiche. Da dieser zweidimensional ist, kann man nicht wirklich das Gefühl der gegenseitigen Durchdringung bekommen.

Aber hier ist das Menschliche, hier ist die Natur und hier ist das Göttliche. Was in einem Bereich geschieht, geschieht automatisch auch in den anderen beiden. Es regnet also nicht.

Ich brauche Regen. Ich werde sterben. Es gibt kein Kroger's.

Wenn es dieses Jahr nicht regnet, schaffe ich es nicht bis zum nächsten Jahr. Ich brauche Regen. Warum regnet es also nicht? Nun, offensichtlich sind sich Himmels-gott und Erdmutter nicht einig.

Warum sagen sie das? Weil sie sich Gottheit auf der Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen in dieser Welt vorstellen. Das ist das Schockierende an der Bibel. Sie geht in die völlig andere Richtung.

Also gut, wenn es nicht regnet, tun Himmelsgott und Erdmutter nicht, was sie tun sollten. Was sollten sie denn tun? Sie sollten zusammen im Bett liegen. Wie bekomme ich sie also ins Bett? Ich gehe die Straße runter zu meiner örtlichen Priesterin.

Prostitution war ein Tempelgeschäft. In Indien ist es das immer noch. Also gingen sie und ich zusammen ins Bett.

Und wenn die Verbindungen bestehen – und das ist ein großes Wenn –, dann lieben es Dämonen, sie zu zerstören. Wir müssen also sicherstellen, dass alles, was wir tun, sauber ist. Und wenn wir das tun, dann gehen wir ins Bett, sie gehen ins Bett, und wenn Sie eine Weile darüber nachdenken, werden Sie nie wieder im Regen laufen.

All die Energie, die sie in die Sauberkeit ihrer Götzen gesteckt haben, werden sie in dieser Krise den Fledermäusen und Maulwürfen zum Fraß vorwerfen. Sie werden in Felshöhlen und überhängende Klippen fliehen. Wovor? Da ist sie wieder, die Furcht, die furchterregende Gegenwart des Herrn und die Pracht seiner Majestät. Lassen Sie mich nun sagen, was ist hier los? Wenn wir die Menschheit zum Maßstab aller Dinge machen – und genau das tun wir, wenn wir die Götter nach unserem Bild erschaffen –, was haben wir dann getan? Wir haben diese Welt bedeutungslos gemacht.

Schauen Sie sich den letzten Vers an. Hören Sie auf, bloßen Menschen zu vertrauen, die nur einen Atemzug in der Nase haben. Warum sollten Sie sie überhaupt wertschätzen? Genau das ist in der europäischen Philosophie geschehen.

In den letzten zwei Jahrhunderten sind wir zu dem Schluss gekommen, was die Sumerer vor 5000 Jahren schlussfolgerten: dass die Menschheit das Maß aller Dinge ist. Und das Ergebnis ist, dass dann nichts mehr zählt. Hören Sie auf, bloßen Menschen zu vertrauen, die nur einen Atemzug in der Nase haben.

Ein Atemzug aus dem Nichts, und wir bauen das Universum nach diesem Bild? Nein. Hier sind also diese Menschen, die die Welt dazu führen werden, die offenbarten Anweisungen Gottes zu verstehen, damit sie auf seinem Weg wandeln können. Diese Menschen sind von menschlicher Größe fasziniert. Und Gott sagt, ihr werdet das genaue Gegenteil von dem bekommen, was ihr wolltet.

Sie werden menschliche Bedeutungslosigkeit erleben. Die Philosophie heißt Existentialismus, aber genau darum geht es in der Postmoderne. Es gibt nichts, was irgendeine Bedeutung hat.

Es ist nicht nur so, dass Wahrheit relativ ist. Wahrheit ist ein bedeutungsloses Konzept. Man braucht das Wort nicht einmal.

Und deshalb ist alles, was Sie tun möchten, in Ordnung. Jeder von uns, der mit der Übelkeit der Sinnlosigkeit konfrontiert ist, muss seinen eigenen Sinn schaffen. Immer wissend, dass es keinen Sinn gibt.

Was ist also der Sinn meines Lebens? Ich kann Ihnen den Earned Run Average jedes Pitchers in der National League der letzten 38 Jahre nennen. Welcher ist wie viel wert? Aber das ist der Sinn meines Lebens. In Ordnung.

Fahren wir nun mit Kapitel 3 fort. Dieser Abschnitt besteht aus drei Strophen. Drei Gedichte. Zuerst die Verse 1 bis 5, dann die Verse 6 bis 8 und schließlich die Verse 9 bis 15.

Was ist das gemeinsame Thema, das sich durch alle diese Themen zieht? Führung. Junge, Mel bekommt heute Abend die goldenen Sterne. Führung.

Und welche Art von Führung? Nun, ich denke, das Interessante daran, John, ist, dass sie kategorisch immer schwächer werden wird. Nicht, dass es sie nicht gäbe, aber sie wird schwächer werden. Genau.

Genau. Lassen Sie mich nun etwas dazu fragen. Wir befinden uns in einem Wahljahr, erinnern Sie sich? Ich werde hier weder mit den Eseln noch mit den Elefanten mitgehen.

Aber wenn die Verherrlichung der Menschheit unser Ziel ist und wir in unseren dunkelsten Stunden mit der Realität konfrontiert werden, dass unser Leben praktisch bedeutungslos ist, wie können wir als Menschen, als politische Wesen, dieses Problem lösen? Mit menschlicher Vernunft? Und indem wir menschliche Führer verherrlichen. Wie soll man das sagen? Sie haben alle Antworten. Ganz genau.

Genau. Jemand. Jemand, dem wir gedankenlos folgen können.

Aber er wird unsere Probleme lösen. Was sagt uns Kapitel 2, wenn wir die Menschlichkeit verherrlichen? Was ist das Ergebnis? Sinnlosigkeit, Katastrophe, Versagen. Wenn wir von menschlichen Führern erwarten, unsere grundlegenden menschlichen Probleme zu lösen, verurteilen wir sie zum Scheitern.

Sie können es nicht. Kein Mensch, nicht einmal der beste Mensch der Welt, kann unser grundlegendes Menschheitsproblem lösen. Und genau darum geht es in Kapitel 3.

Wenn man menschliche Führer erhöht, was passiert dann? Man erhält gescheiterte menschliche Führer. Je höher man sie erhöht, desto tiefer fallen sie. So, Verse 1-5.

Seht, der Herr, der Herr der himmlischen Heerscharen, ist dabei, Jerusalem und Juda sowohl Nachschub als auch Unterstützung zu nehmen, Nahrungsvorräte, Wasservorräte, den Helden, den Krieger, den Richter, den Propheten, den Wahrsager und den Ältesten, den Hauptmann über fünfzig, den Mann von Rang, den Ratgeber, den geschickten Handwerker, klug und geschickt. Meint ihr, er will damit etwas klarstellen? Ganz ähnlich dem, was wir am Ende von Kapitel 3 sehen werden. Jesaja ist ein Meister der Übertreibung. Ich werde alle menschlichen Führer wegnehmen, zu denen ihr aufgeschaut habt, um euch zu erhöhen und euch vor der Sinnlosigkeit eures Lebens zu retten.

Ich werde junge Leute zu ihren Beamten machen. Kinder werden über sie herrschen, die Menschen werden sich gegenseitig unterdrücken, Mann gegen Mann, Nachbar gegen Nachbar, die Jungen werden sich gegen die Alten erheben, das Niemand gegen das Geehrte. Und dann, hier ist – das ist so typisch für Jesaja – diese anschauliche Illustration hier in zwei Versen.

Ein Mann wird einen seiner Brüder im Haus seines Vaters ergreifen und sagen: „Du hast einen Mantel, sei unser Anführer. Übernimm die Verantwortung für diesen Trümmerhaufen.“ An jenem Tag wird er schreien: „Ich habe keine Heilung, ich habe weder Essen noch Kleidung in meinem Haus. Macht mich nicht zum Anführer des Volkes.“

Wer menschliche Führer verherrlicht, verurteilt sie zum Scheitern. In Vers 6 – nun ja, ich habe 8 als Zusammenfassung hinzugefügt – heißt es: Jerusalem taumelt, Juda fällt, ihre Worte und Taten richten sich gegen den Herrn und trotzen seiner glorreichen Gegenwart.

Schauen wir uns Lukas Kapitel 14, Vers 11 an. Ein berühmter Vers: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Das nennt man ein Paradoxon.

Das sind keine zwei Leute mit Dokortitel. Na ja. Die Bibel ist voll davon.

Sie wollen gewinnen oder verlieren. Sie wollen leben oder sterben. Sie wollen aufsteigen oder fallen.

Wenn du dich selbst erhöhst, wirst du erniedrigt. Wenn du dich selbst erniedrigst, wirst du erhöht. Wir werden uns im Laufe unserer Studie immer wieder mit diesem Thema befassen, aber lasst uns hier zumindest damit beginnen, es zu erläutern.

Wie kommt es, dass Demut zur Erhöhung führt? Hat jemand eine Antwort darauf? Wir kommen der Wahrheit auf den Grund: Wer wir wirklich sind, dass wir in uns selbst nicht viel zu bieten haben. Man entleert sich, damit Gott eintreten kann. Erst wenn wir erkennen, dass wir durch seine Gnade zu Prinzen und Prinzessinnen des Himmels gemacht wurden, sagen wir: Wow, ich bin das Kreuz wert.

Ich muss etwas wert sein. Ja. Ja, ja.

Aber das Prinzip besteht darin, dass wir, wenn wir erkennen, dass nur Jahwe erhaben ist, nicht wir, in der Lage sind, dass er zu uns sagt: „Komm herauf. Komm herauf und setz dich neben mich auf den Thron.“ Also gut, weiter geht's.

Vers neun. Der Ausdruck auf ihren Gesichtern. Erinnern Sie sich an das aus Kapitel zwei.

Ihre hochmütigen Augen werden sich senken. Ihr Gesichtsausdruck spricht gegen sie. Sie stellen ihre Sünde zur Schau wie Sodom.

Gestern Abend sahen wir im Fernsehen einen Krimi, in dem eine Kirche in England in eine Schwulenbar verwandelt wurde. Ich weiß nicht, ich schätze, die Autoren waren einfach nur treu, aber die Leute in der Bar stellten ihren Status und ihre Rechte zur Schau. Und ich dachte damals, genau das meinte Jesaja.

Wehe ihnen. Ich habe das im Hintergrund für nächste Woche angesprochen, aber ich mache jetzt weiter. Das hebräische Wort ist oy.

Wie in oy vey. Das ist ein hebräisches Wort. Wehe mir.

Oy vey ist wehe mir. Wir haben kein zeitgenössisches englisches Äquivalent. Wehe hat leider eine Färbung bekommen, die es wahrscheinlich nicht haben sollte.

Das beste englische Äquivalent ist das archaische „alas“. Es ist ein Wort der Trauer und des Bedauerns. Es ist ein Wort, das man bei einer Beerdigung verwendet.

Es ist also nicht Jesaja, der sagt: „Wehe ihnen! Sie werden bekommen, was sie verdienen.“ Er sagt: „Oh, wehe ihnen!“

Sie haben das Unheil über sich selbst gebracht. Die Propheten des Alten Testaments verkündeten Unheil regelmäßig unter Tränen. Und wenn ich als Prediger Freude daran habe, das Gericht zu predigen, muss ich auf die Knie gehen.

Sag den Gerechten, es wird ihnen gut gehen, denn sie werden die Früchte ihrer Taten genießen. Diese beiden Verse passen einfach wunderbar zusammen. Und sie erzählen uns eine sehr bizarre Tatsache: Man erntet, was man sät.

Ist das nicht erstaunlich? Wer hätte das gedacht? Ich meine, wenn ich Weizen pflanze, erwarte ich Aprikosen. Normalerweise passiert das aber nicht. Ich möchte damit sagen, dass ich bei unserer Fakultätsklausur mit meinem guten Freund Steve Harper darüber gesprochen habe.

Der moderne Westen glaubt tatsächlich, wir könnten die Bedingungen des Lebens neu schreiben. Dass alles zu haben sei. Die Bibel sagt: Nein, nein.

Ernte Untreue, entschuldigen Sie, säen Sie Untreue, und Sie werden sie ernten. Ernte Treue, warum? Weil Sie sie gesät haben. Zurück zu Vers 11: Wehe den Bösen, Unheil bricht über sie herein.

Sie werden für das belohnt werden, was ihre Hände getan haben. Diese drei Verse, 9, 10 und 11, sind also sehr, sehr ergreifende Verse. Sie sagen uns, dass wir die Bedingungen des Lebens nicht bestimmen.

Der Schöpfer hat die Bedingungen festgelegt. Und unsere einzige Wahl ist, ob wir in ihnen leben oder daran zerbrechen wollen. Jetzt kommen wir zurück.

Jugendliche unterdrücken mein Volk. Frauen herrschen über sie. Mein Volk, eure Führer führen euch in die Irre.

Sie bringen dich vom Weg ab. Hier ist wieder diese gebrochene Führung. Vers 14: Der Herr richtet die Ältesten und Führer seines Volkes.

Ihr habt meinen Weinberg verwüstet. Die Beute der Armen ist in euren Häusern. Was soll das bedeuten, dass ihr mein Volk zermalmt und die Gesichter der Armen zermalmt, spricht der Herr, der Herr der himmlischen Heerscharen ?

Nun möchte ich Sie fragen: Wenn wir menschliche Führer nicht ehren sollten, was sollten wir dann tun? Jesaja geht hier nicht näher darauf ein, aber wir sollten darüber nachdenken. Welche Haltung ist gegenüber menschlichen Führern angemessen? Gut, wir sollten sie respektieren. Paulus spricht davon im 1. Thessalonicherbrief.

Wir sollten für sie beten. Was sonst? Wir brauchen Führungskräfte, ja. Und dessen müssen wir uns bewusst sein.

Was sollten wir nicht von ihnen erwarten? Vollkommene Überzeugung. Ich glaube, hier schwingt ein zynischer Unterton mit. Mir scheint, wir sitzen hier und denken an unsere politischen Führer, aber das gilt auch für unsere christlichen Führer.

Absolut, absolut. Und vielleicht sogar mehr von ihnen als von unseren politischen Führern. Ja, ja, ja.

Ich bin schon so oft hier und weiß nicht mehr genau, wann ich es das letzte Mal gesagt habe, aber ich bin überzeugt, dass der geistliche Beruf der schwierigste ist. Die Gesellschaft ist zerrüttet, und diese Männer und Frauen sind mit ihrer Zerrüttung überhäuft. Von ihnen wird erwartet, alles wieder in Ordnung zu bringen, und das ist eine sehr, sehr schwierige Aufgabe.

Wir sollten nicht erwarten, dass sie für uns tun, was nur Gott für uns tun kann. Wir sollten sie nicht auf ein Podest stellen, von dem sie fallen müssen. Und wenn das passiert, sollten wir Mitgefühl zeigen.

Wir haben es ihnen angetan. Also gut, schauen wir mal... Oh nein, als verantwortungsbewusste Bürger müssen wir versuchen zu verstehen, was sie tun und ob es richtig ist. Und wenn nicht, müssen wir dagegen vorgehen. Auf jeden Fall.

Wir haben die Verantwortung, uns nicht nur wie Schafe zu benehmen. Gut, schauen wir uns nun den letzten Abschnitt dieses dritten Kapitels an. Und wenn Sie, meine Damen, gehen möchten, können Sie das tun.

Der Herr sagt, die Frauen Zions seien hochmütig, liefen mit gestreckten Hälsen, flirteten mit den Augen, stolzierten mit schwingenden Hüften und klimperten mit Schmuck an den Knöcheln. Und Jesaja hatte auch keinen Fernseher. Und was wird die Folge sein? Vers 17: Er wird den Frauen Zions Geschwüre auf den Kopf bringen.

Der Herr wird ihnen die Kopfhaut kahl machen. Dieses Thema zieht sich durch beide Kapitel. Erhöhe dich selbst, und das Ergebnis ist, dass du gedemütigt wirst.

Der hier verwendete Begriff lautet „Töchter Zions“. Und auch hier stehe ich mit meinen Kommentaren ziemlich allein da. Aber dieser Begriff, im Singular „Tochter Zions“, ist einfach ein Bild der Nation.

Die Tochter Zion ist es. Ich habe den Verdacht, dass dies symbolisch verwendet wird, dass wir nicht nur über die Frauen sprechen. Wir sprechen über Zion, Männer und Frauen, die sich selbst erhöhen, und wir verwenden hier die Figur einer Frau, um dies zu verdeutlichen.

Wie gesagt, die meisten Kommentatoren sind da anderer Meinung. Sie sagen: Nein, nein, wir reden hier über die Frauen. Und vielleicht stimmt das auch.

Aber ich denke, das andere muss berücksichtigt werden. Die nächsten fünf Verse sind ein wunderbares Beispiel für Übertreibung. An jenem Tag wird der Herr ihnen ihren Schmuck wegnehmen: die Armreifen, Stirnbänder und Halbmondketten, die Ohrringe, die Armbänder, die Schleier, den Kopfschmuck, die Fußkettchen, die Schärpen, die Parfümfläschchen und Amulette, die Siegelringe und Nasenringe, die

feinen Ringe, die Umhänge, die Mäntel, die Geldbeutel, die Spiegel, die Leinengewänder, Diademe und Schals.

Boah. Er war in der Lücke. Was glaubst du, warum er das getan hat? Und sag nicht, weil er ein Frauenfeind ist.

Warum das alles? Ja. Es soll nicht plump klingen, aber es ist fast so, als würde man sie nackt ausziehen. Man nimmt ihnen alles weg, was ihnen eine Zierde wäre, was sie hochmütig machen würde und sie bis auf das absolute Nichts entblößen würde.

Sie sind also in gewisser Weise nicht mehr attraktiv. Ich denke, auch Frauen. Vorsicht, Vorsicht.

Schmuck. Vorsicht. Man könnte es wohl so ausdrücken, es ist viel malerischer, Frauen in ihrem Schmuck zu sehen, und dann, weil Männer sich nicht auf die gleiche Weise schmücken, und dann ist dieser Kontrast zwischen Schönheit und Hässlichkeit und Duft, süßem Duft und Gestank sehr deutlich, wenn wir die Frau aufgrund ihres Lebensstils einbeziehen.

Ja, ja. Es liegt auch an der Vielzahl der Punkte. Wenn wir diese Leute nicht persönlich betrachten, sehen wir eine lange Liste von Dingen, die sie nicht tun sollten.

Ja, ja, ja. Und dann noch einmal zurück zu den Augen des arroganten Mannes, der angesichts des erniedrigten Stolzes eines Mannes demütig wäre. Ja, ja, ja.

Ja. Und all der Schmuck ist etwas, hinter dem man sich verstecken kann. Ja, ja, ja, ja.

Und ich denke, es ist auch eine andere Art, über diese Fülle zu sprechen, über all die Dinge, die wir tun, um unser Leben mit irgendetwas zu füllen und ihm Sinn zu geben. Und ich denke, wenn Jesaja heute schreiben würde, hätte er noch mehr über die Dinge in unserem Leben zu sagen. Ich habe schon oft gesagt, dass ich mir nach meiner Pensionierung eine dieser Lagerhallen kaufen werde.

Das ist ein Wachstumsgeschäft. Unsere Keller sind voll. Unsere Dachböden sind voll.

Unsere Garagen sind voll. Und wir müssen Lagerräume kaufen oder mieten, um den Rest des Zeugs unterzubringen, das unserem Leben Sinn geben soll. Statt Duft riecht es hier Gestank.

Statt einer Schärpe ein Strick. Statt gepflegtem Haar eine Glatze. Statt feiner Kleidung Sackleinen.

Statt Schönheit Brandzeichen. Eure Männer werden durch das Schwert fallen. Eure Krieger in der Schlacht.

Die Tore Zions werden klagen und trauern. Die Bedürftigen werden auf dem Boden sitzen. Das ist Zion, das jetzt auf dem Boden sitzt, sehen Sie.

An jenem Tag werden sieben Frauen einen Mann heiraten. In dieser Gesellschaft wurde der soziale Platz einer Frau durch ihre Beziehung zu einem Mann bestimmt, entweder zu ihrem Vater oder ihrem Ehemann. Wenn sie keinen Ehemann hatte, war sie ihr Leben lang eine Tochter.

Es wird so wenige Männer geben, dass sieben Frauen einen Mann ergreifen und sagen: „Wir essen unser eigenes Essen und sorgen für unsere eigene Kleidung. Lass uns nur bei deinem Namen genannt werden. Nimm unsere Schande von uns.“

Die ultimativen Bilder der Demütigung sind hier. So voll. Voll mit allem, was man sich vorstellen kann.

Und so schrecklich, schrecklich, schrecklich leer. Oh, Amerika, Amerika. Lasst uns beten.

Oh, Herr, danke, dass du uns nicht verstößt. Danke, dass du geduldig und langmütig bist. Langsam wirst du wütend.

Oh Gott, wenn du so reizbar wärst, wie lange wäre dieser Planet schon leer. Hilf uns, Herr. Hilf uns, diese Lektionen zu lernen.

Wie viel Schrott brauchen wir, um uns selbst Bedeutung zu verleihen? Lass uns den Sinn unseres Lebens in unserer Beziehung zu Dir finden. Zu wissen, dass es genug wäre, wenn wir nichts und Dich hätten. Wir sagen das, Herr, aber es fällt uns schwer, es zu glauben.

Hilf uns. In deinem Namen beten wir, Amen. Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja.

Dies ist Sitzung Nummer zwei, Jesaja, Kapitel zwei und drei.